

### Das Erste Chinesische Konzil, die Synodalkommission und die Förderung der katholischen Erziehung in China

Bibiana Wong

#### Einleitung

Zum ersten Mal in der Geschichte des katholischen Christentums im modernen China wurde gemäß dem Beschluss des *Primum Concilium Sinense* (Erstes Chinesisches Konzil)<sup>1</sup> im Jahr 1924, dessen hundertsten Jahrestag wir begehen, eine nationale, ordensübergreifende Organisation, die *Commissio Synodalis in Sinis* (Synodalkommission in China), gegründet. Ihr Bestehen von 1928 bis 1946 fiel in eine Zeit, in der die Nationalregierung Chinas zunächst ihr Ansehen festigte und die Herrschaft über eine geeinte Nation ausübte, ein Zustand, der dann von der japanischen Aggression gegen China abgelöst wurde. Inmitten der Begeisterung für die Nation erwies sich die Kontrolle über die Bildungseinrichtungen als ein umkämpftes Feld, das die chinesischen Behörden von den christlichen Missionsorganisationen zurückerobern wollten. Der vorliegende Beitrag bietet einen historischen Abriss der Synodalkommission vor diesem Hintergrund und ihrer Rolle bei der Entwicklung des katholischen Bildungswesens unter der Leitung des ersten Apostolischen Delegaten für China, Erzbischof Celso Costantini (1876–1958, Amtszeit 1922–1933).

#### Losser Sand und starker Wind

In den zwei Jahrzehnten nach dem verheerenden Boxeraufstand von 1900 florierte die christliche Missionstätigkeit in einem relativ friedlichen Umfeld mit weniger Verfolgungen

und uneingeschränkter Freiheit. Dank des Zustroms von Missionspriestern und -schwestern und ihrer sorgfältigen Arbeit verdoppelte sich die Zahl der Katholiken bis 1920 auf etwa zwei Millionen, bei einer Bevölkerung von 350 bis 400 Millionen. Viele Taufen wurden Berichten zufolge an Säuglingen vorgenommen, die in Waisenhäusern dem Tod nahe waren.<sup>2</sup>

Nach dem traditionellen System des Heiligen Stuhls waren die ausgedehnten Missionsgebiete in China auf verschiedene religiöse Orden und Missionsgesellschaften verteilt. Die Vikare oder Apostolischen Präfekten waren direkt der Heiligen Kongregation für die Glaubensverbreitung (Propaganda Fide) unterstellt, arbeiteten aber oft unabhängig. Ihre protektionistische Haltung behinderte die Zusammenarbeit und die Förderung einheimischer Priesterberufe, ein zentrales Thema, das in dem Apostolischen Schreiben *Maximum illud* (1919) von Papst Benedikt XV. thematisiert wurde.

Ebenso mangelte es den Missionen an Koordination bei ihren Unternehmungen im Bildungsbereich, die ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit waren. Seit dem späten 19. Jahrhundert entwickelten sich die bei den Kirchen errichteten Schulen allmählich zu katechetischen Schulen (*jingtang* 經堂), die Religionsunterricht und eine einfache Grundschulausbildung mit westlichen Lehrplänen und getrennten Einrichtungen für Jungen und Mädchen anboten.

Die Gründung der Republik China und die Einführung eines modernen Schulsystems im Jahr 1912 boten den Missionsschulen – die aufgrund ihrer Abweichung vom kaiserlichen Bildungssystem für nichtchristliche Kinder weniger attraktiv waren – die Möglichkeit, auf den Mangel an öffentlichen Schulen, finanziellen Mitteln und Lehrkräften zu antworten. Das neue gesellschaftspolitische Umfeld stellte sie jedoch vor große Herausforderungen, zumal nach der Wiedervereinigung Chinas die Forderungen nach nationaler Souveränität im Bildungswesen zu weitreichenden Reformen durch die Nationalregierung führten.<sup>3</sup>

Die Verordnung über Privatschulen (*Sili xuexiao guicheng* 私立學校規程) von 1929 stellte die katholischen und protestantischen Missionen vor ein Dilemma, da sie

Dr. Bibiana Wong Yee-ying ist Postdoctoral Research Fellow am Institut für Neuere Geschichte der Academia Sinica und Lehrbeauftragte an der Fu Jen Faculty of Theology of St. Robert Bellarmine in Taiwan. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der modernen Geschichte des chinesischen Katholizismus. Es folgt die von der Autorin gekürzte Fassung eines Beitrags, der im Sammelband des „International Symposium on the Centenary of the First Council for China (1924–2024)“ erscheinen wird. Das Symposium fand vom 26. bis 29. Juni 2024 an der Universität Saint Joseph in Macau statt.

1 [Dieses Konzil wird auch als „Konzil von Shanghai“ oder „Shanghaier Bischofssynode“ bezeichnet. Siehe dazu auch Leopold Leeb, „Die Bischofssynode von Shanghai im Jahr 1924. Vorgeschichte – Ablauf – Dokumente – Bedeutung“, in: *China heute* 2024, Nr. 2, S. 111–115, Anm. der Red.]

2 Eine protestantische Studie berichtete, dass in einem Jahr (1919) etwa 250.000 Menschen in neun chinesischen Provinzen katholisch getauft wurden, darunter 117.701 sterbende Säuglinge. Sie äußerte Zweifel am „Potential einer echten Evangelisierung“ innerhalb der katholischen Kirche in China, da pro Jahr weniger als 100.000 Erwachsene getauft würden. Milton T. Stauffer (Hrsg.), *The Christian Occupation of China*, Shanghai: China Continuation Committee 1922, S. 461.

3 Jean-Paul Wiest, „Catholic Elementary and Secondary Schools and China's Drive toward a Modern Educational System (1850–1950)“, in: *Extrême-Orient Extrême-Occident* 33 (2011), S. 92–95; Li Zhengfu, *Tianzhujiao jiaoyu shi* 天主教教育史 [Geschichte des katholischen Bildungswesens], Taichung: Kuangchi 1960, S. 360–361.

gezwungen waren, die staatliche Aufsicht, die Übertragung der Verwaltung an Chinesen und die Aufnahme der drei Prinzipien des Volkes [Prinzip der Volksgemeinschaft, der Volksrechte und der Volkswohlfahrt von Sun Yat-sen] in den Lehrplan zu akzeptieren. Das Hauptproblem war [aus Sicht der Missionen] die vorgeschriebene Trennung von Religion und Bildung, die obligatorischen Religionsunterricht und religiöse Propaganda verbot. Religiöse Wahlfächer waren auf allen Ebenen erlaubt, aber nur in den Schulen der Sekundar- und Tertiärstufe durften religiöse Zeremonien abgehalten werden, jedoch ohne dass eine Anwesenheitspflicht bestand. Dies untergrabe die Grundlage der Missionsschulen und behindere ihre Rolle beim Schutz der Schüler vor modernen Ideologien und bei der Verbreitung der katholischen Lehre.<sup>4</sup>

„Die große Freiheit und vollkommene Autonomie der Vergangenheit sind vorbei“, schrieb Erzbischof Costantini in einem Bericht an die Propaganda Fide in Rom. „Leider haben uns die neuen Zeiten schwer getroffen, da unsere Privatschulen im Allgemeinen nicht den Anforderungen der staatlichen Programme entsprachen.“ Während die Protestanten bereits 1890 ein konfessionsübergreifendes Gremium, die Christian Educational Association of China, zur Koordinierung der Missionsschulen und zur Herausgabe von Schulbüchern gegründet hatten, blieben die katholischen Schulen wie loser Sand angesichts eines starken Windes. Deshalb, so insistierte Costantini, „müssen wir mit vereinten Kräften versuchen zu retten, was zu retten ist, vor allem auf dem Gebiet der Schulen.“<sup>5</sup>

## Ergebnisse des ersten chinesischen Konzils

Von Papst Pius XI. entsandt, um die Ziele von *Maximum illud* umzusetzen,<sup>6</sup> bestand die erste und wichtigste Aufgabe von Erzbischof Costantini darin, eine Vollversammlung aller Leiter der Missionen in China einzuberufen. Das *Primum Concilium Sinense* fand vom 15. Mai bis 12. Juni 1924 in Shanghai statt. Insgesamt nahmen 108 Geistliche daran teil, darunter auch Sekretäre und Assistenten. Zu den stimmberechtigten Delegierten gehörten 42 Apostolische Vikare, fünf Apostolische Präfekten und ein Apostolischer

Administrator, überwiegend Europäer und Amerikaner, sowie zwei von Costantini ernannte chinesische Apostolische Präfekten und sieben chinesische Priester als Assistenten. Ein Trappistenabt und 24 Obere von männlichen Ordensgemeinschaften (alle Nichtchinesen) nahmen als Beobachter teil.<sup>7</sup>

Einer der Konzilsväter, Bischof James E. Walsh MM, Apostolischer Präfekt von Jiangmen (Provinz Guangdong) und Oberer der Maryknoller Missionare in China, meinte, dass das gesamte Bestreben des Konzils darin bestand, „die Arbeit der Missionen zu koordinieren und zu vereinheitlichen, um sich gegenseitig zu unterstützen und mehr Früchte zu zeitigen.“<sup>8</sup> Die Konzilsbeschlüsse mit dem Titel *Acta-Decreta et Normae-Vota*, etc. (im Folgenden *Acta-Decreta*) umfassten 861 Paragraphen zu den Themen Klerus, katholische Laien, Sakramente, Liturgie, Missionsarbeit und ihre Methoden im Lichte des neu veröffentlichten *Codex des kanonischen Rechts* von 1917 und der aktuellen Gegebenheiten auf dem ausgedehnten Missionsfeld in China. Die Propaganda Fide gab 1928 ihre Approbation.

Titulus VII in Buch IV der *Acta-Decreta* mit seinen 59 Paragraphen in sieben Kapiteln befasste sich mit katholischen Hochschulen und Schulen. Der Text behandelte die Ziele und den Geist der katholischen Erziehung, die Bildungslandschaft in China und die Rolle von Bischöfen, Missionaren, Schülern, Eltern, Lehrern, Lehrplänen und der Finanzverwaltung.<sup>9</sup> Er betonte die wichtige Rolle der katholischen Schulen sowohl bei der Ausbildung chinesischer Katholiken wie auch der Stärkung des Ansehens der Kirche unter Nichtgläubigen.<sup>10</sup> Obwohl sie im Vergleich zu den protestantischen Schulen unter der antichristlichen Bewegung seit 1922 weniger Übergriffe und Störungen erlebten,<sup>11</sup> mahnten die Konzilsväter, dass in dieser Zeit nationaler Erneuerung und einer neuen Bildungsordnung den katholischen Schulen „eine noch größere Bedeutung und Wichtigkeit“ zukomme und dass alle Anstrengungen

4 „Jiaoyubu gongbu sili xuexiao guicheng“ 教育部公布私立學校規程 [Das Bildungsministerium veröffentlicht Verordnung über Privatschulen], in: *Analecta Educationis (Jiaoyu yiwen lu 教育益聞錄)* 1 (1929) 4, S. 47-52; Wiest, „Catholic Elementary and Secondary Schools and China's Drive toward a Modern Educational System (1850-1950)“, S. 100.

5 Brief von Celso Costantini an G. M. van Rossum, „Commissione Sinodale per le scuole, la gioventù e la stampa“, 9. März 1928, Historisches Archiv der Propaganda Fide (nachfolgend APF), Nova Serie (nachfolgend N.S.), Bd. 899, f. 165.

6 Das epochale apostolische Schreiben legte die Leitprinzipien und Schwerpunkte der katholischen Missionen fest und markierte eine Abkehr von eurozentrischen und kolonialistischen Ideologien. Es setzte sich ein für die Achtung der kulturellen Vielfalt, die Trennung der Missionstätigkeiten von politischen Zugehörigkeiten und die Stärkung der Ortskirchen, um deren Eigenständigkeit zu gewährleisten, sollten die [ausländischen] Missionare ausscheiden, indem es den Aufstieg eines einheimischen Klerus und Episkopats befürwortete.

7 Es gab sieben weitere chinesische Priester, die als Mitarbeiter und Kommissionsmitglieder am Konzil teilnahmen. Anthony Sui-ki Lam, „Archbishop Costantini and The First Plenary Council of Shanghai (1924)“, in: *Tripod*, Spring 2008, Bd. 28, Nr. 148, S. 29-47.

8 James E. Walsh, „The Catholic Central Bureau of China“, in: *China Missionary*, Bd. 2, Nr. 6 (Juni 1949), S. 611.

9 Die chinesische Übersetzung des gesamten Textes der *Acta-Decreta* von Leopold Leeb, „1924 nian Shanghai zhujiao huiyi Ladingyu wenxian Hanyu“ 1924年上海主教會議拉丁語文獻漢譯 [Chinesische Übersetzung des lateinischen Dokuments des Shanghai Konzils von 1924] (unveröffentlichtes Manuskript) ist für mich sehr hilfreich.

10 Nr. 748, Caput I, Titulus VII, Liber IV, *Primum Concilium Sinense Anno 1924: Acta-Decreta et Normae-Vota, etc.*, Zi-Ka-Wei, Shanghai: Typographia Missionis Catholicae 1929, S. 231.

11 Historiker sind sich im Allgemeinen einig, dass katholische Einrichtungen während der Vierten-Mai-Bewegung (1919) und der darauffolgenden Anti-christlichen Bewegung (1922-1927) weniger Störungen erlebten als protestantische. Diese Bewegungen wandten sich gegen Privatschulen, die von westlichen Missionaren betrieben wurden, und warfen ihnen vor, die nationale Identität zu untergraben; sie sprachen sich für eine verstärkte staatliche Aufsicht aus. Wiest, „Catholic Elementary and Secondary Schools and China's Drive toward a Modern Educational System (1850-1950)“, S. 97.

zur Verbreitung des christlichen Glaubens unternommen werden müssten.<sup>12</sup>

Die *Acta-Decreta* zitierten das kanonische Verbot, dem zufolge katholische Kinder keine nichtkatholischen Schulen besuchen durften, und warnten vor dem zunehmenden Materialismus in öffentlichen Schulen, der die traditionellen Werte untergrabe. Sie wiesen auch auf die antikatholische, rationalistische Atmosphäre hin, die oft in protestantischen Schulen anzutreffen sei.<sup>13</sup> Daher betonten sie, wie wichtig es sei, die katholische Lehre als Wahlfach für nicht-christliche Schüler anzubieten und katholischen Schülern unter der Leitung der Bischöfe einen vertieften Religionsunterricht zu erteilen.<sup>14</sup>

### Drei Synodalkommissionen

Walsh erinnerte daran, dass die Konzilsväter über die Ausarbeitung spezifischer Richtlinien für die katholischen Missionen in China „hinausgehen wollten“. Zum Nutzen sämtlicher Missionen beschlossen die Konzilsväter, drei Synodalkommissionen einzusetzen, die sich mit nationalen und allgemeinen Fragen befassen sollten.<sup>15</sup> Sie zielten darauf ab, eine kontinuierliche Zusammenarbeit über die Grenzen der Missionsgebiete hinaus bei folgenden Aufgaben zu fördern: (1) bezüglich Schulen, Buch- und Pressewesen; (2) für eine chinesische Version der Heiligen Schrift; und (3) für einen einheitlichen Text des Katechismus und der Gebete.<sup>16</sup>

Die zweite Kommission scheiterte an der Schwierigkeit, Übersetzer zu finden, die sowohl die biblischen Sprachen als auch das moderne Chinesisch beherrschten.<sup>17</sup> Erst nach dem Ende des Zweiten Chinesisch-Japanischen Krieges wurden der italienische Pater Gabriele M. Allegra OFM und sein Team chinesischer Franziskanerbrüder mit dem Projekt [der Bibelübersetzung] betraut. Die dritte Kommission unter der Leitung des deutschen Bischofs Augustin Henninghaus SVD erstellte von 1929 bis 1933 einen neuen chinesischen Katechismus (*Yaoli wenda* 要理问答) mit 377 Fragen und Antworten.<sup>18</sup> Die Bischöfe konnten diese mo-

difizieren und in lokale Dialekte übertragen, vorausgesetzt, dass ihre Fassungen in Struktur und Inhalt kohärent blieben, um eine „weitgehende Einheitlichkeit“ zu erzielen.<sup>19</sup>

### Commissione pro scholis, libris et diariis

Die Kommission zu Schulen, Buch- und Pressewesen war die wichtigste und am längsten bestehende Kommission. In seinem Bericht an die Propaganda Fide räumte Erzbischof Costantini ein, dass „die Einrichtung dieser Kommission mich einige Mühe gekostet hat, weil jede Ordensfamilie hier ihr eigener Herr sein möchte“.<sup>20</sup> Er ernannte fünf Priester aus verschiedenen Ordensgemeinschaften und Nationalitäten als ständige Mitglieder für eine Amtszeit von drei Jahren. Damit verfolgte er offenbar zwei Ziele: die kongregationsübergreifende Zusammenarbeit zu fördern und den dominierenden Einfluss der französischen Missionare und ihrer Regierung innerhalb der katholischen Missionen in China abzuschwächen.

**Tabelle 1: Die erste Gruppe von Mitgliedern der Synodalkommission (1928–1933)**

Auguste Bernard (1889–1962)	SJ	Franzose	<b>Vorsitzender</b> ; Rektor des Institut des Hautes Études et Commerciales, Tianjin
Philip Wu Dehui (1893–?)	CM	Chineser	<b>Vizevorsitzender</b> und Nationaldirektor der Katholischen Aktion; aus Baoding, er arbeitete auch an der Nordkirche von Peiping
Georges de Jonghe d'Ardoye (1887–1961)	MEP	Belgier	<b>Sekretär</b> und <b>Verwalter</b> ; aus dem Vikariat Chengdu; Schulinspektor (1932–1933)
George Barry O'Toole (1886–1944)	OSB <sup>21</sup>	Amerikaner	Rektor der Katholischen Fu-Jen-Universität, Peiping
Theodor Mittler (1887–1956)	SVD	Deutscher	<b>Moderator</b> der <i>Collectanea Commissionis Synodalis</i>

Quelle: Historische Archive der Propaganda Fide und *Collectanea Commissionis Synodalis*.<sup>22</sup> Abb. von der Autorin erstellt. Fettgedrucktes bezeichnet die Rollen innerhalb der Synodalkommission.

Aus der Wahl der ersten Mitglieder lässt sich ersehen, dass die meisten von ihnen Erfahrung im Erziehungsbereich hatten. Zwei waren Universitätsrektoren; P. Georges de Jonghe d'Ardoye MEP hatte von 1919 bis 1923 einen Schulkomplex errichtet, das College of Sapientia im Kreis Qionglai,

12 Nr. 749, Caput I, Titulus VII, Liber IV, *Primum Concilium Sinense Anno 1924*, S. 232.

13 Nr. 753 und 756, Caput I, Titulus VII, Liber IV, *Primum Concilium Sinense Anno 1924*, S. 233.

14 Nr. 761, Caput I, Titulus VII, Liber IV, *Primum Concilium Sinense Anno 1924*, S. 234.

15 Walsh, „The Catholic Central Bureau of China“, S. 611.

16 Die Reihenfolge der drei Kommissionen folgt Titulus VIII „De Commissionibus“ in Liber I von *Primum Concilium Sinense Anno 1924*, S. 32–37.

17 Brief von G. de Jonghe an P. Guimbretiere (Istituto Biblico Pontificio, Jerusalem), 20. September 1930, Apostolisches Archiv des Vatikans (nachfolgend AAV), Archivio della Nunziatura Apostolica in Cina (Arch. Nunz. Cina), b. 85, f. 211; Celso Costantini, *Con i missionari in Cina (1922–1933): Memorie de fatti e di idee*, Bd. II, Rom: Via di Propaganda 1947, S. 5.

18 Costantini, *Con i missionari in Cina (1922–1933)*, Bd. II, S. 5; Hermann Fischer, *Aogusiding Haninggao zhujiao zhuan* 奧古斯定·韓寧鏞主教傳 [Biographie von Bischof Augustin Henninghaus], übersetzt von Leopold Leeb, Taipei: Missionary Sisters Oblates of the Holy Family 2004, S. 312–313.

19 Brief von Celso Costantini an G. M. van Rossum, „Chiede sussidio per le spese della Commissione Catechistica“, 15. Februar 1929, APE, N.S., Bd. 1000, ff. 728–729.

20 Celso Costantini an G. M. van Rossum, „Commissione Sinodale per le scuole, la gioventù e la stampa“.

21 Priester O'Toole war ein Diözesenpriester und Benediktiner-Oblate (Dritter Orden der Benediktiner). Die Abkürzung für die Oblaten ist ebenfalls OSB, dasselbe wie für die Benediktinermönche.

22 Celso Costantini an G. M. van Rossum, „Commissione Sinodale per le scuole, la gioventù e la stampa“, „Memoria Commissionis Synodalis“, in: *Collectanea Commissionis Synodalis*, 2 (Januar 1929), o.S.



Die ersten Mitglieder der Synodalkommission (1929).  
Von links nach rechts: G. de Jonghe, T. Mittler, G. O'Toole, P. Wu, A. Bernard.  
Quelle: *Collectanea Commissionis Synodalis*, Bd. 2, Nr. 1 (Januar 1929), ohne Seitenangabe.

Provinz Sichuan;<sup>23</sup> P. Theodor Mittler SVD hatte in einer Schule und einem Kleinen Seminar im Süden der Provinz Shandong unterrichtet, bevor er Mitglied der Synodalkommission wurde.<sup>24</sup>

In der Praxis stand die Synodalkommission immer wieder vor personellen Herausforderungen. Mittler hielt fest, dass aus dem Kontext und den zahlreichen gewichtigen Aufgaben, die der Kommission übertragen wurden, es offensichtlich sei, dass das Konzil von Shanghai fünf aktive Kommissionsmitglieder als notwendig erachtete, aber nur drei aktiv tätig waren, bis der amerikanische Pater Frederick C. Dietz MM (1892–1968) im August 1932 eintraf.<sup>25</sup> P. Auguste Bernard SJ, der erste Vorsitzende, und P. George B. O'Toole OSB waren nicht vor Ort und nahmen nur an

den Plenarsitzungen teil, während die Patres Philip Wu CM (im September 1931 ersetzt durch Priester Venanzio Chao Huaixin [?–1949]),<sup>26</sup> de Jonghe und Mittler die täglichen Aufgaben erledigten. Von September 1931 bis November 1932 hatte die Kommission keinen Vorsitzenden, bis Mittler als zweiter zum Vorsitzenden gewählt wurde. Im Mai 1933 übernahm P. Dietz als zweiter das Amt des Sekretärs und Verwalters. Das Amt des Vizevorsitzenden war nach dem Weggang von Pater Chao im Dezember 1933 vakant.<sup>27</sup>



Die zweite Gruppe von Mitgliedern der Synodalkommission (1932). Von links nach rechts: T. Mittler, V. Chao, G. de Jonghe, F. Dietz, Alphonse Hubrecht CM.  
Quelle: *Collectanea Commissionis Synodalis*, Bd. 5, Nr. 12 (Dezember 1932), ohne Seitenangabe.

Obwohl in demselben Jahr zwei neue Mitglieder für die Kommission ernannt wurden – der belgische P. Joseph Rutten CICM (1874–1950) und der chinesische Priester Paul Yu Pin (1901–1978) – war die Situation „in jeglicher Hinsicht in der Tat schlechter als zuvor“, da der Kommission gleichzeitig weitere Aufgaben zugeteilt wurden.<sup>28</sup> So beauftragte P. Rutten beispielsweise die medizinische Arbeit der Missionare, einschließlich der Krankheitsvorbeugung, der Verbesserung der Hygiene und der Organisation der Gesundheitsfürsorge innerhalb der katholischen Missionen.<sup>29</sup> Priester Yu aus der Provinz Heilongjiang, Professor für chinesische Philosophie und Literatur am päpstlichen Collegio Urbano in Rom, wurde von Erzbischof Costantini

23 „Georges de Jonghe d'Ardoye“, Institut de recherche France-Asie, <https://irfa.paris/missionnaire/3068-de-jonghe-dardoye-georges/> (zuletzt aufgerufen am 2. Januar 2024).

24 Leopold Leeb (Hrsg.), „Biographies of SVD's in China (1879–1955)“ (undatiertes, unveröffentlichtes Manuskript), S. 94.

25 Theodor Mittler an Mario Zanin, „Pro Memoria: Materiae Quod Commissionem Synodalem Ejusque Opera Considerandae, Discutiendae, Mutandae, Repormandae“ (21. Juni 1934), S. 2, AAV, Arch. Nunz. Cina, b. 85, f. 306.

26 Priester Venanzio Chao war ein jüngerer Bruder von Bischof Philip Chao Huaiyi von Xuanhua. Er absolvierte das Priesterseminar von Peiping und wurde Sekretär des Bischofs und Rektor des Kleinen Seminars von Xuanhua. 1932 unterrichtete er am Großen Seminar und wurde Mitglied der Synodalkommission als deren Vizevorsitzender und Nationaldirektor der Katholischen Aktion. Bibiana Yee-ying Wong, *The Short-lived Catholic Central Bureau. National Catalyst for Cultural Apostolate in China (1947–1951)*, Taipei: Taipei Ricci Institute 2021, p. 38. [Zu diesem Buch von B. Wong siehe auch die Rezension von Elisa Giunipero in *China heute* 2022, Nr. 1, S. 57–59. Anm. der Red.]

27 Mittler, „Pro Memoria“, S. 21.

28 *Ibid.*, S. 2.

29 Patrick M. W. Taveirne, „Father Joseph Rutten, CICM, 1874–1950: A Practical Missionary“, Manuskript eines Vortrags auf „The 13th International Verbiest Conference on Religion and the Rule of Law and the History of the Catholic Church in China, 21.–24. August 2018, Leuven, Belgien“, 11 Seiten.

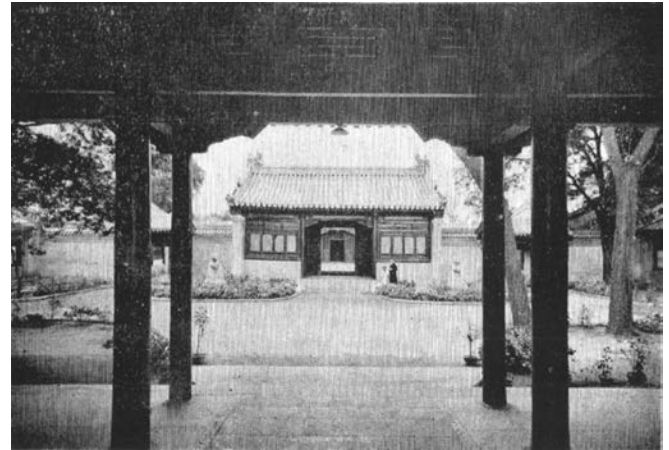
für die Leitung der Katholischen Aktion in China vorgeschlagen.<sup>30</sup>

Was die beiden am längsten amtierenden Mitglieder betrifft, so war P. de Jonghe, der Sekretär und Verwalter der Kommission, bis zu seiner Ernennung zum Apostolischen Vikar von Yunnan im Juni 1933 auch Direktor des Katholischen Jugendverbandes (*Gongjiao qingnian hui* 公教青年會) und Inspektor der katholischen Schulen; P. Mittler, Vorsitzender der Kommission und Moderator der *Collectanea Commissionis Synodalis*, wurde schließlich im Mai 1934 vom neuen Apostolischen Delegaten aus diesen Ämtern entlassen, nachdem er mehrfach darum gebeten hatte. In seinem Memorandum schlug Mittler Erzbischof Mario Zanin (1890–1958, Amtszeit 1934–1946) vor, zwei weitere Priester in die Kommission einzuladen: einen, der für Schulen und Bildung zuständig sei, und einen, der sich mit Übersetzungen befasse. Er empfahl, dass diese beiden Kommissionsmitglieder Chinesen sein sollten.<sup>31</sup>

Im August 1934 unterstützte Priester Johannes Niu Yiwei (1897–1976) aus Zhengding (Provinz Hebei) Priester Yu bei der Förderung der Katholischen Aktion<sup>32</sup> und der Herausgabe von fünf chinesischen Zeitschriften, darunter der *Schola Catholica* (*Gongjiao xuexiao* 公教學校), die 1935 die *Analecta Educationis* (*Jiaoyu yiwen lu* 教育益聞錄) ersetzte. Nachdem Yu 1936 zum Apostolischen Vikar von Nanjing ernannt worden war, nahm Niu seinen Platz ein und blieb das einzige chinesische Kommissionsmitglied, bis Priester Paul Chow 1940 als Sekretär der Päpstlichen Missionswerke hinzukam.<sup>33</sup>

Die Synodalkommission wurde der Apostolischen Delegation unterstellt. Die Mitglieder sollten deren Stimme „aufmerksame Ohren und unterstützende Hände leihen“.<sup>34</sup> Ihr Büro befand sich in Naizifu, einem traditionellen chinesischen Hofhaus im östlichen Peiping, das seit dem frühen 17. Jahrhundert als Wohnhaus für kaiserliche Ammen gedient hatte. Da es möglicherweise zu negativen Reaktionen gekommen wäre, wenn er die Apostolische Delegation im Bereich der ausländischen Gesandtschaften in der Dongjiaomin-Straße angesiedelt hätte, kaufte Erzbischof Costantini 1926 das Hofhaus und teilte der Synodalkommission und der Katholischen Aktion Innenhöfe als Sitz

zu.<sup>35</sup> Costantini traf sich täglich mit den Kommissionsmitgliedern durch eine Verbindungstür, und ihre Gespräche drehten sich oft um Missionsangelegenheiten. Er erinnerte sich später daran, dass ihre brüderliche Verbundenheit ihm Trost und Freude brachte und dass ihre Ideen und Bemühungen ihm in „äußerst schwierigen Situationen“ unschätzbare Hilfe boten.<sup>36</sup>



Eingang zur Apostolischen Delegation in Peiping.

Quelle: *Collectanea Commissionis Synodalis*, Bd. 5, Nr. 5 (Mai 1932), S. 469.

### Bildungsarbeit der Synodalkommission

Obwohl der lateinische Name der Kommission auf ihre beiden Hauptaufgaben – Schulen, Buch- und Pressewesen – hinwies, verriet der vom ersten Vizevorsitzenden, Priester Philip Wu, vergebene chinesische Name lediglich ihre Hauptaufgabe, nämlich die katholischen Schulen zu unterstützen und das katholische Bildungswesen zu fördern: *Gongjiao jiaoyu lianhehui* 公教教育聯合會, was wörtlich „Katholische Bildungsunion“ bedeutet. Was den Unterschied beider Namen betrifft, so räumte P. Mittler ein, dass „der lateinische Name durch Übertreibung, der chinesische Name durch Unzulänglichkeiten fehlerhaft ist“.<sup>37</sup> Selbst im Bereich der Bildung hat die Kommission nicht alle Aufgaben erfüllt, die ihr vom Konzil von Shanghai übertragen worden waren.

#### (i) *Collectanea* und *Analecta Educationis*

Die wichtigste und wesentlichste Aufgabe der Synodalkommission waren die Bildungsfragen. Missionare wie Bischof Walsh schätzten die *Collectanea Commissionis Synodalis* für ihre „großen Dienste für die Kirche in China“ während zweier Jahrzehnte. Unter den aufeinanderfolgenden Herausgebern, den Patres Mittler und Edouard Boedefeld OFM, „war die Zeitschrift voll von hilfreichen Informationen. Sie atmete eine Liebe zu den chinesischen Dingen,

30 Wong, *The Short-lived Catholic Central Bureau*, S. 38.

31 Mittler, „Pro Memoria“, S. 3.

32 Katholische Aktion ist vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil ein Oberbegriff für die „Mitarbeit der Laien am hierarchischen Apostolat“; durch die Förderung von Papst Pius XI. (Pontifikat 1922–1939) wurde sie zu einer weit verbreiteten Bewegung mit verschiedenen Arten von Laienorganisationen. Er bemühte sich, die Laien zu organisieren, um die weltliche Gesellschaft mit den Werten des Evangeliums zu durchdringen, zunächst in Italien und dann in der gesamten Weltkirche. Bibiana Yee-ying Wong, „Catholic Lay Apostolate in Twentieth-century China: From Catholic Action to the Legion of Mary“, in: *Tripod*, Spring 2022, Nr. 200, S. 108–109.

33 Wong, *The Short-lived Catholic Central Bureau*, S. 38–39; *Les Missions de Chine: Seizième Année (1940–1941)*, Peking: Lazaristes du Pétang 1942, S. 1.

34 Mittler, „Pro Memoria“, S. 4.

35 Costantini, *Con i missionari in Cina (1922–1933)*, Bd. II, S. 12–13.

36 *Ibid.*, S. 6.

37 Mittler, „Pro Memoria“, S. 2.

die besonders anregend war“. Walsh glaubte, dass der Leser „die Sammlung als eine faszinierende Schatzkammer der Missionskunde empfinden würde“.<sup>38</sup>

VOLUMEN I		NUMERUS 1	
MAIUS, 1928		19 Vols	
DOSSIERS de la COMMISSION SYNODALE			
DIGEST of the SYNODAL COMMISSION			
SUMMARIUM			
		Pag.	
1.	Epistola introductoria Exc. Delegati Apostolici	1	
2.	Decretum Institutionis Commissionis	2	
3.	Au Lecteur	3	
4.	Préparons l'Avenir	6	
5.	Educational Development in China	9	
6.	Recent Changes in Educational Legislation	32	
7.	Amendements	38	
8.	État général de l'Éducation en Chine	40	
9.	Statut provisoire des écoles secondaires (Nanking)	46	
10.	Renseignements scolaires	52	
11.	Acta Sanctae Sedis	67	
12.	Cà et Là	69	
13.	Bibliographica	76	
14.	Supplementum: Logic, a Bilingual Text	87	

COMMISSIO SYNODALIS IN SINIS  
6 A Nai Tse Fu, Peking

Inhaltsverzeichnis der Erstausgabe der *Collectanea* mit vielen Artikeln zu katholischen Schulen und katholischer Bildung in China.

Quelle: *Collectanea Commissionis Synodalis*, Bd. 1, Nr. 1 (Mai 1928), ohne Seitenangabe.

P. Mittler urteilte, dass die Herausgabe der mehrsprachigen *Collectanea* – in Latein, Chinesisch, Französisch und Englisch – zusammen mit ihrer chinesischen Schwesterzeitschrift *Analecta Educationis* die einzige Aufgabe war, die die Synodalkommission tatsächlich erfüllt hatte – die vierte, nämlich „ein Bulletin über die Erziehung in China herauszugeben“. Die *Collectanea* erschien 1928 viermal und ab 1929 zehnmal pro Jahr, wobei jede Ausgabe etwa hundert Seiten umfasste, so dass sich ein jährlicher Umfang von etwa 1.000 Seiten ergab. Der Inhalt ging über den Bildungsbereich hinaus und behandelte auch verschiedene, für die Leser nützliche missionsbezogene Fragen. Mittler merkte an, dass neu angekommene Missionare die Zeitschrift als hilfreich für das Erlernen der chinesischen Sprache empfanden, insbesondere aufgrund von Übersetzungen und Terminologien. Viele Artikel enthielten auch Ratschläge und Hinweise für chinesische Geistliche zur richtigen Religionsausübung und zum weiteren Studium. Im Juni 1934

lag die Zahl der Abonnenten bei etwas mehr als 800, von denen etwa hundert von außerhalb Chinas kamen.<sup>39</sup>

Die *Analecta Educationis* wurden nacheinander von den chinesischen Kommissionsmitgliedern Priester Philip Wu, Venanzio Chao und Paul Yu betreut. Ab Beginn ihres Erscheinens im März 1929 kamen die *Analecta* viermal jährlich heraus und wurden dann Anfang 1934 unter der Herausgeberschaft von Pater Yu zu einer Zweitmonatszeitschrift.<sup>40</sup> Wie der Name schon andeutet, konzentrierte sich die Zeitschrift in erster Linie auf Bildungsfragen; sie wollte Erzieher an katholischen Schulen landesweit miteinander verbinden und den Meinungs austausch fördern. Ihr Ziel war es, das Bildungswesen in China zu christianisieren: „Eine allmächtige Wissenschaft, die sich über den Glauben hinwegsetzt, kann die tiefen Fragen des Lebens kaum angehen. Eine rein katholische Erziehung schützt den Glauben und sorgt dafür, dass die Wissenschaft auf dem richtigen Weg bleibt.“<sup>41</sup>

1934 gestaltete Priester Yu die „fade und karge“ Zeitschrift, die nur 350 Abonnenten hatte, neu und nannte sie fortan *Schola Catholica*. Die erste Ausgabe erschien im April 1935, bis zur letzten Ausgabe im Juni 1939 wurde sie im vierzehntägigen Rhythmus fortgesetzt. Die umgestaltete Zeitschrift umfasste ein breiteres Spektrum an Inhalten, darunter Kommentare, Gesetze und Verordnungen der Regierung im Zusammenhang mit Schulen, Nachrichten über das katholische und allgemeine Bildungswesen, biografische Skizzen bedeutender Erzieher, Buchbesprechungen, apologetische Reden, ein Leserforum und eine Korrespondenzspalte.<sup>42</sup>

## (ii) Schulinspektion und andere übertragene Aufgaben

Anfang 1932 wurde eine neue Stelle geschaffen, um eine Verbindung zwischen der Synodalkommission und den örtlichen Vikariaten herzustellen und die Richtlinien des Shanghaier Konzils bezüglich der katholischen Schulen besser umzusetzen. Erzbischof Costantini ernannte P. de Jonghe zum Inspektor der Schulen. Durch ihn wurden „einige nutzbringende Schulinspektionen durchgeführt“.<sup>43</sup> Seine erste Visitation galt der Mittelschule der Katholischen Fu-Jen-Universität in Peiping, dann den großen Hafenstädten wie Tianjin, Shanghai und Hongkong. Man hoffte, dass der Inspektor mit Bischöfen und Schulleitern verhandeln könne, um die Schulverwaltung und die Lehrpläne zu vereinheitlichen, die katholische Erziehung besser

39 Mittler, „Pro Memoria“, S. 11.

40 *Ibid.*, S. 14.

41 Der Herausgeber, „Jiaoyu yiwen lu zhi xiwang“ 教育益聞錄之希望 [Die Hoffnung von *Analecta Educationis*], in: *Analecta Educationis* 2 (1930) 1, S. 1.

42 Der Herausgeber, „Juan shou yu“ 卷首語 [Vorwort], in: *Schola Catholica* (*Gongjiao xuexiao* 公教學校) 1 (1935) 1, S. 2-3.

43 Mittler, „Pro Memoria“, S. 4.

38 Walsh, „The Catholic Central Bureau of China“, S. 611-612.

umzusetzen und die Zusammenstellung und Verwendung von Schulbüchern zu regeln.<sup>44</sup> Im Jahr 1934 ernannte Erzbischof Zanin Priester Yu als den zweiten Inspektor. Dieser reiste weiter durch das Land, um die Moral der katholischen Erzieher zu stärken.<sup>45</sup>

P. Mittler berichtete, dass die Synodalkommission die anderen vier Aufgaben in Bezug auf die Schulen nicht erfüllen konnte. Die erste Aufgabe, „Vorschläge für die religiöse, sittliche, literarische und wissenschaftliche Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts in den Schulen zu machen“, war nicht klar genug formuliert. Trotz umfangreicher Bemühungen, die Missionsschulen durch Briefe, Traktate und Ratschläge zu unterstützen, suchte man nach einer präziseren Definition, um größere Fortschritte erzielen zu können.

Die zweite Aufgabe, „sorgfältig Texte oder Bücher, die für den Schulgebrauch geeignet sind, vorzuschlagen und vorzubereiten“, erforderte beträchtliche Mittel und qualifizierte Redakteure. Dazu gehörte es, die Lehrbücher der öffentlichen Schulen für den katholischen Gebrauch zu bewerten und die Verleger davon zu überzeugen, kleinere Änderungen zu akzeptieren. Darüber hinaus bereiteten sie geeignete Lehrbücher vor und bemühten sich um eine offizielle Anerkennung, doch der Erfolg blieb aufgrund der begrenzten Ressourcen ungewiss. Mittler schlug vor, die künftigen Lehrbücher in drei Gruppen einzuteilen: religiöse Lehrbücher (Katechismus, Heilige Schrift, Apologetik), neutrale Fächer (Mathematik) und grundlegende Lehrbücher für die Bereiche Naturwissenschaften, Gesellschaftskunde und Pädagogik. Diese Kategorien wurden in den Kommissionssitzungen eingehend diskutiert.

Die dritte Aufgabe, „die Koordination unter den Schulen zu fördern, damit sie sich gegenseitig unterstützen können“, sei ebenfalls „vage und übermäßig komplex“. Was die Synodalkommission in erster Linie tat, war, den Schulen verschiedene Arten von Informationen zur Verfügung zu stellen. Gelegentlich half sie bei der Rekrutierung neuer Lehrkräfte für die Schulen unter den Absolventen katholischer Einrichtungen. Mittler wies jedoch darauf hin, dass große Vorsicht geboten sei und dass keine Empfehlung ausgesprochen werden dürfe, ohne die schriftliche und formelle Zustimmung der örtlichen Mission einzuholen.

Was die Koordination unter den Schulen anbelangt, konnte der Schulinspektor eine aktive Rolle spielen, da er die Bedingungen in den Missionsschulen in ganz China kennenlernte. Durch den Vergleich ähnlicher Situationen

und die Erweiterung von deren Perspektiven konnte er dazu beitragen, „nützliche und effektive Verbindungen und Beziehungen“ zwischen den Schulen zu fördern. Mittler räumte jedoch ein, dass die meisten katholischen Schulen ab der Primarstufe „eingezäunte Gärten“ seien, die Außenstehende fernhielten und damit ihre Entwicklung oft behinderten. Er schlug vor, die dritte Aufgabe bezüglich der Schulen genau zu definieren und zu unterteilen.

Die fünfte Aufgabe schließlich bestand darin, „sich um junge Menschen zu kümmern, die im Ausland studieren wollen“. Mittler nannte keine weiteren Details oder die tatsächliche Zahl der Nutznießer, er sagte lediglich: „Man muss anerkennen, dass die Kommission, ob bewusst oder unbewusst, bislang finanzielle Hilfe geleistet hat und in ihren Zeitschriften die Leser auf die eine oder andere der besten ausländischen Einrichtungen aufmerksam gemacht hat.“<sup>46</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Veröffentlichung der *Collectanea* und der *Analecta Educationis / Schola Catholica* bei der Bewertung der Hauptarbeit der Synodalkommission im Bereich der Bildung als die greifbarste Errungenschaft hervorsticht. Die Zeitschriften, die als dynamische Plattform für den Informationsfluss und den Meinungsaustausch dienten, sind nicht nur in ihrem historischen Kontext von Bedeutung, sondern auch wertvolle Materialien für Forscher, die sich mit der Entwicklung des chinesischen Bildungswesens beschäftigen. Diese Leistung wurde trotz der begrenzten Ressourcen erbracht. Während des Krieges im japanisch besetzten Peiping bemühte sich der deutsche Pater Boedefeld bis zu seinem Tod 1945, die *Collectanea* zum Nutzen der Missionare weiter herauszugeben.

## Epilog

Die Unzulänglichkeiten der ersten zentralen Koordinierungsstelle für die katholischen Missionen in China wurden teilweise durch Erzbischof Costantinis proaktives Engagement gegenüber der chinesischen Regierung abgemildert. Seine Verhandlungen mit dem Außen- und dem Bildungsministerium im Jahr 1929 führten zum Erlass der Vorschriften über die von religiösen Organisationen gegründeten Bildungseinrichtungen (*Zongjiao tuanti xingban jiaoyu shiye banfa* 宗教團體興辦教育事業辦法). Das Dekret schrieb vor, dass sich Schulen, die von religiösen Gruppen finanziell unterstützt wurden, an die Verordnung über Privatschulen halten müssten, während Einrichtungen für das Studium der Religion unabhängig von staatlichen Programmen bleiben durften, sofern sie nicht als Schulen eingestuft wurden.<sup>47</sup>

44 Der Herausgeber, „Gongjiao jiaoyu lianhehui shicha gongjiao xuexiao ganyan“ 公教教育聯合會視察公教學校感言 [Reflektionen über die katholische Schulinspektion der Synodalkommission], in: *Revue Catholique* 21 (1932) 4, S. 193.

45 Yuan Chengbin 袁承斌, „Gongjiao xuexiao de shicha zhidu“ 公教學校的視察制度 [Das System der katholischen Schulinspektion], in: *Quanguo gongjiao jiaoyu huiyi jiyao* 全國公教教育會議紀要 [Zusammenfassung des Nationalen Katholischen Bildungskongresses], Shanghai: School Department, Catholic Central Bureau 1948, S. 64; „Yu zongjiandu zai Wuhan shicha gongjiao xuexiao zhi jingguo“ 于總監督在武漢視察公教學校之經過 [Direktor Yu inspiziert katholische Schulen in Wuhan], in: *Schola Catholica* 2 (1936) 11, S. 17-18.

46 Mittler, „Pro Memoria“, S. 5-8.

47 Brief von Celso Costantini an Pietro Gasparri, „Libertà accordata per i Seminari e le scuole di preghiera“, 26. April 1929, AAV, Arch. Nunz. Cina, b. 87, f. 272; „Zongjiao tuanti xingban jiaoyu shiye“ 宗教團體興辦教育

Tabelle 2: Statistik katholischer Schulen 1932

Schultypen	Anzahl der Schulen	Prozentuale Zunahme (Abnahme) im Vergleich zum Vorjahr	Anzahl der registrierten Schulen	Gesamtzahl der eingeschriebenen Schüler
Katechetische Schulen	9.442	+ 7 %	--	188.018
Untere Grundschulen	3.177	+ 15 %	17 %	107.616
Obere Grundschulen	309	unverändert	46 %	15.699
Untere Mittelschulen	73	+ 33 %	47 %	8.995
Obere Mittelschulen	28	+ 75 %	57 %	1.637
Pädagogische Schulen [Lehrerausbildung]	25	- 14 %	40 %	936
Spezielle Schulen	108	+ 77 %	--	6.752
Universitäten	3	unverändert	66 %	830

Quelle: Synodalkommission in China / *Agenzia Fides*, 26. Januar 1932. Apostolisches Archiv des Vatikans, Arch. Nunz. Cina, b. 87, f. 372. Tabelle erstellt von der Autorin.

„Dies hat kaum Konsequenzen; was zählt, ist der Inhalt“, so Costantini. „Dieses Dekret befreit uns von einem quälenden Zweifel und sichert uns die wertvollen Instrumente der religiösen Propaganda. Es ist zu hoffen, dass es in der Praxis keine weiteren Schwierigkeiten aufwirft.“<sup>48</sup> In der Folge benannten sich einige Grundschulen in *jingtang* um, um ihre Autonomie und westliche Führung zu erhalten, während die Sekundar- und Tertiäreinrichtungen allmählich die staatlichen Erfordernisse erfüllten, um sich die Anerkennung ihrer Abschlüsse zu sichern. Um das intellektuelle Niveau der katholischen Schulen zu erhöhen, unterstützte Costantini deren Unterstellung unter die staatliche Aufsicht:

*Die den Missionsschulen gewährte Freiheit führte dazu, dass sie in ihrem Betrieb zu locker waren, so dass sie den von Protestanten betriebenen Schulen deutlich unterlegen waren und keine anerkannten Abschlüsse verleihen konnten. Katholische Jugendliche, die einen Abschluss an den alten Missionsschulen gemacht hatten, erwiesen sich bei den Aufnahmeprüfungen an der Katholischen Universität Peking als völlig unvorbereitet und deutlich schlechter als ihre nichtchristlichen Altersgenossen.*<sup>49</sup>

Im August 1932 bestätigte Costantini gegenüber der Propaganda Fide, dass Seminare und katechetische Schulen in ganz China volle Freiheit genießen. Obwohl es registrierten Privatschulen untersagt war, während der regulären Unterrichtszeiten obligatorischen Religionsunterricht zu erteilen, blieb es ihnen unbenommen, solchen Unterricht nach den offiziellen Unterrichtsstunden anzubieten. Costantini betonte, dass nur Katholiken zur Teilnahme am Religions-

unterricht verpflichtet seien, während es Nichtkatholiken freistehe, nach eigenem Ermessen daran teilzunehmen.<sup>50</sup>

P. de Jonghe berichtete, dass die katholische Kirche ihre Position beibehalten und in einigen Bereichen sogar bemerkenswerte Fortschritte erzielt habe.<sup>51</sup> Die von der Synodalkommission erstellte Statistik von 1932 zeigt einen hohen Anteil an registrierten katholischen Schulen, insbesondere auf höherer Ebene. Die Zahl der Sekundarschulen stieg deutlich an, nachdem das Konzil von Shanghai die Einrichtung von mindestens einer Schule in jedem Apostolischen Vikariat und jeder Präfektur angeordnet hatte. Die Gesamtzahl der Schüler aller Schulen stieg gegenüber dem Jahr 1931 um 13 Prozent und erreichte 330.483.

Erzbischof Zanin führte die Synodalkommission auch nach Costantinis Abreise aus China im Jahr 1933 mit großem Interesse weiter. Neue Aufgaben, wie die Koordinierung der medizinischen Arbeit und die Leitung der ersten katholischen Nachrichtenagentur in China, *Agenzia Lumen*, kamen zu den täglichen Aktivitäten der Kommission hinzu.

Bischof Walsh schätzte die Kommission als Mittel der Verbindung während der schwierigen Jahre und stellte fest, dass die Kontakte zwischen den Bischöfen Chinas und der Synodalkommission vielleicht nicht ideal waren, aber angesichts des riesigen und vielfältigen Landes wahrscheinlich alles, was möglich war. „Es konnten keine landesweiten Treffen der Bischöfe abgehalten werden, um allgemeine Missionsfragen zu erörtern; das Konzil von Shanghai selbst war die erste und letzte Gelegenheit dieser Art.“ Als Ausgleich wurden regionale Bischofstreffen eingeführt, die sich auf die nationalen Bewegungen und die von der Synodalkommission geförderten Schlüsselaktivitäten konzentrierten.

事業 [Von religiösen Organisationen betriebene Bildungseinrichtungen], in: *Analecta Educationis* 1 (1929) 1, S. 176.

48 Brief von Celso Costantini an Pietro Gasparri, „Libertà accordata per i Seminari e le scuole di preghiera“, ff. 272-273.

49 *Ibid.*, ff. 273-274.

50 Brief von Celso Costantini an G. M. van Rossum, „Insegnamento religioso nelle scuole in Cina“, 20. August 1932, AAV, Arch. Nunz. Cina, b. 87, ff. 369-371.

51 G. de Jonghe, „Catholic Church in China, 1930“, in: *The China Mission Year Book*, Shanghai 1931, S. 132.



Die gemischte Zusammensetzung der Synodalkommission erleichterte die Zusammenarbeit zwischen den Ordensgemeinschaften. Bischof Walsh bemerkte: „Die Mitglieder der Kommission waren eine kosmopolitische Gruppe und unterlagen Veränderungen, ... wodurch sie sehr repräsentativ waren.“ Mitglieder wurden von ihren Bischöfen und Oberen vorübergehend ausgeliehen, was unweigerlich zu Abberufungen und Neubesetzungen führte. Bischof Walsh war der Ansicht, dass diese Veränderungen die Effizienz nicht beeinträchtigten, sondern der Kommission über zwanzig Jahre hinweg fähige Missionare zuführten. Er erklärte: „Es ist der Apostolischen Delegation zu verdanken, dass die wichtige Arbeit der Koordination und Vereinheitlichung, die vom Ersten Chinesischen Konzil vorgesehen war, organisiert, entwickelt, unterstützt und bewahrt wurde.“<sup>52</sup>

52 Walsh, „The Catholic Central Bureau of China“, S. 612-613.

Politische, geografische und personelle Zwänge hinderten die Synodalkommission daran, größere Erfolge zu erzielen. Weniger als ein Jahr nach Kriegsende, im April 1946, erteilte Papst Pius XII. die katholische Hierarchie in China, und Erzbischof Zanin plante, die Kommission zu reorganisieren und zu modernisieren. Nach seiner Abberufung durch den Heiligen Stuhl im Juli setzte der erste Apostolische Internuntius, Erzbischof Antonio Riberi (1897–1967, Amtszeit 1946–1959), den Plan in die Tat um und gründete in Shanghai das Katholische Zentralbüro (Tianzhujiao jiaowu xiejinhui 天主教教務協進會) mit zehn Abteilungen und einem Dutzend angestellten Priestern.<sup>53</sup> Dieses Büro spielte eine entscheidende Rolle bei der Wiederbelebung der katholischen Missionen während des Regimewechsels, bis es 1951 von der kommunistischen Regierung verboten wurde.

53 Wong, *The Short-lived Catholic Central Bureau*, S. 51-53.

Collectanea Serica • New Series, Volume 5

**Leopold Leeb**

**Parallel Lives, Congenial Visions**

**Christian Precursors of Modernity in China and Japan**

Institut Monumenta Serica, Sankt Augustin • Routledge, Abingdon, Oxon 2024

xxix, 260 pp., Illustrations, Bibliography, Index and Glossary

ISBN 978-1-032-62198-2 (HB) • ISBN 978-1-032-62331-3 (eBook)

This book introduces the history of cultural exchanges between East Asia and the West through comparative biographical sketches of sixty personalities from China and Japan. These sketches illustrate how both countries, starting from a shared cultural heritage in script and Confucian, Buddhist, and Daoist worldviews, took rather different approaches in their encounters with the European world since the 16th to 17th centuries. In particular in the 19th century under external and internal pressure, both nations strove to modernize their societies by introducing technology and new ideas from the Western world, turning them into political rivals and even enemies. Thus, these biographical sketches also shed some light on the general dynamics of cross-cultural interactions between China, Japan, and the West up to the early 20th century.

The Chinese and Japanese men and women presented in this book are outstanding personalities who tried to open up the road to international relationships, pioneers in their respective domains who introduced West-

ern culture to their nations, precursors who strove for modernization, e.g., in the fields of translation, education, medicine, media, and social welfare. They testify to individual agency in these cross-cultural exchanges. Many of those who tried to be “cultural bridge-builders” since the 16th century were Christians, simply because the missionaries, who worked hard to learn the native languages of China and Japan, were the first to introduce new cultural elements to these countries. The universal scope and vision of the Christian faith enabled both missionaries and native believers to overcome narrow nationalism or xenophobia and turned them into cross-cultural mediators.

**Orders:**

<https://www.routledge.com/Parallel-Lives-Congenial-Visions-Christian-Precursors-of-Modernity-in-China-and-Japan/Leeb/p/book/9781032621982>